

**DIE GRÜNE
BILDUNGSWERKSTATT
OBERÖSTERREICH**



**DIE GRÜNEN
LINZ - LAND**



**DIE GRÜNEN
Interkulturell OÖ**



**DIE GRÜNEN
LEHRERINNEN**



Dokumentationen

Die Grünen Linz-Land (Hg.)

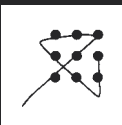
Jedes Kind zählt

Ein Leitfaden zur Sprachförderung in den Kindergärten
des Bezirkes Linz-Land



edition zuDritt





Alle Rechte vorbehalten
© Edition zuDritt
Verlag der Grünen Bildungswerkstatt OÖ
Römerstraße 48, A-4800 Attnang-Puchheim

Deutsche Bibliothek - CIP Einheitsaufnahme

Die Grünen Linz-Land (Hg.)

Jedes Kind zählt

Redaktion: Margarete Kleinfelder, Alfred Pointner, Maria Schartner-Ploier

1. Auflage 2006

ISBN: 3-902009-28-4

Bildmaterial: bilderbox.at

Satz & Gestaltung: cxgratzer

Printed in Austria



Die Grünen Linz-Land (Hg.)

Jedes Kind zählt

Ein Leitfaden zur Sprachförderung in den Kindergärten
des Bezirkes Linz-Land

Inhaltsverzeichnis

	Zum Geleit von Christian Sommer	4
<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> V	Vorwort von Wolfgang Vogel	5
<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> A	Ausgangslage	7
<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> B	Wie profitieren Kinder und Eltern ?	11
<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> C	Förderung in Theorie und Praxis	17
<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> D	Politisches Resümee	23
<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> E	Anhang	55

„Es ist normal, verschieden zu sein.“

(Richard von Weizsäcker, deutscher Alt-Bundespräsident)

■ Zum Geleit

Liebe Leserin, lieber Leser!

Zuerst möchte ich an dieser Stelle danke sagen,

- >> Maria Schartner-Ploier, Alfred Pointner und Margarete Kleinfelder für ihre unermüdliche Arbeit
- >> allen, die bei der Entstehung dieses Leitfadens mitgeholfen haben
- >> auch dir - liebe Leserin, lieber Leser -, denn mit dem Studium dieser Lektüre begibst du dich mitten in die „Welt der Erziehung“.

Betrachtet und behandelt diesen Leitfaden als Geschenk, dessen Paketinhalt in vielen, vielen (ehrenamtlichen) Arbeitsstunden geschnürt wurde.

Es enthält:

- aufwendige Recherchen
- das Ergebnis spannender Diskussionen
- die Erfahrungen grüner GemeinderätInnen, MigrantInnen, Kindergarten-PädagogInnen
- Informationen über Entwicklungsmöglichkeiten der Sprache im Rahmen der gezielten und frühzeitigen Förderung im Kindergarten
- Grundlagen aus sieben Gemeinden mit aktiven „Grüngruppen“ in Linz Land
- Eine Übersetzung zum Thema „gesellschaftliche Theorien“ & „politischer Gemeindealltag“
- den Wunsch nach mehr Unterstützung der PädagogInnen
- die Erkenntnis, dass in Gemeinden mit hohem MigrantInnenanteil rasch gehandelt werden muss
- die Bitte, den Aufruf, die Forderungan alle PolitikerInnen des Landes Oberösterreich:
Der Bildungsauftrag (Spracherwerb für alle Kinder) muss präzisiert werden.
Kindergartenerhalter benötigen eure Hilfe (personell und infrastrukturell)

Die Kinder von heute sind die Erwachsenen von morgen. Sie lernen, was wir ihnen beibringen. Wir müssen sie respektvoll behandeln und ihr natürliches Sprachtalent aufmerksam fördern. Dann werden Sie mit Leichtigkeit Barrieren meistern, die ihr Leben sonst so unnötig erschweren. Unsere kleinen FreundInnen kennen keine Vorurteile. Wir möchten ihnen daher keine beibringen und gemeinsam mit ihren Eltern ein freundlicheres, toleranteres, Oberösterreich anstrebenearbeiten.

Christian Sommer,

Bezirkssprecher Die Grünen Linz-Land



Vorwort

Sparen, sparen, sparen – kaputtsparen.

Dieser Bundesregierung ist es gelungen, Österreich – immerhin die zweitreichste Volkswirtschaft der EU – als ein Land hinzustellen, das sich nichts leisten kann und ständig nur daran denken muss, den Gürtel enger zu schnalzen.

Sparsamkeit ist sicherlich eine Tugend – es können aber auch handfeste gesellschaftspolitische Überlegungen dahinter stehen. Auf dem Bildungssektor ist es so. Bildung nur noch für die Besseren, für die Elite. Der Rest soll sich um minder bezahlte Posten anstellen – oder drum raufen. Konkurrenz belebt das miese Geschäft. Da gibt es dann immer welche, die es noch billiger machen. „Working poor“ nennt man das Phänomen. Die Leute arbeiten, kommen aber auf keinen grünen Zweig. Sie können davon nicht leben. Der Staat kann dann eingreifen. Sozialhilfe, Sozialprogramme – Bevormundung.

Und wenn es sich bei diesen „working poor“ um AusländerInnen handelt, ist es nicht nur Bevormundung, sondern massiver Druck. Nicht nur von der Seite der Behörde, die einen „verfestigten Aufenthalt“, oder gar die Staatsbürgerschaft in Frage stellen, wenn sich jemand nicht selbst erhalten kann. Fast noch schlimmer ist der Druck jener einheimischen „working poor“, die dann endlich jemanden gefunden haben, dem es noch schlechter geht. Die Konkurrenz am unteren Ende der gesellschaftlichen Skala ist das Beste, was den Herrschenden passieren kann. Keine Solidarität derer auf der Schattenseite, sondern die Freude daran, dass der/die andere noch mehr Sozialschmarotzer ist – und dann noch dazu solche, „die gar net von da sind - die dort hätten bleiben sollen, von wo sie hergekommen sind, um den Hiesigen die Arbeit wegzunehmen – oder halt weil’s da so toll leben wollen, wie die hiesigen Arbeitslosen...“

Statt Talente zu heben, zu fördern und als wertvolle Bereicherung in eine Gesellschaft einzugliedern, wird „weggespart“. Damit gehen uns Talente verloren – ganz gleich wer die Eltern waren, welcher „Nation“, Schicht, Religion sie angehören. Und auch ganz gleich, ob die Eltern schon seit vielen, vielen Generationen im Land leben, das in diesem Land sowieso selten ist...

In Linz-Land ganz besonders. Nicht zufällig waren es daher die Grünen dieses Bezirks, die an die Grünen Interkulturell herangetreten sind. Ein ehrgeiziges Projekt, das ein Leitfaden für ein Kindergartenmodell zu entwickeln, in dem Kinder erstsprachliche Frühförderung bekommen. Wer seine Muttersprache beherrscht, kann auch andere Sprachen besser lernen.

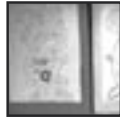
Das kann man unter dem Aspekt der Integration sehen. Wer Deutsch kann, hat Chancen in unserer Gesellschaft. Man kann und soll aber noch weiter gehen: wer seine Muttersprache besser beherrscht, hat auch besseren Zugang zur Kultur des Landes in dem die Wurzeln sind. Zugang zur Kultur des Herkunftslandes ist die Voraussetzung mit der Auseinandersetzung mit den Werten der „neuen“ Heimat. Nicht ein Aufgeben des eigenen kulturellen Hintergrundes darf Ziel der Integration sein: vielmehr der Einbau des Mitgebrachten in das Neue schafft das vielfältige Bild einer lebendigen Gesellschaft. Vielfalt statt Einfachheit.

Aber man kann es auch ganz im wirtschaftlichen Sinn sehen: Bildung ist ein wertvolles Investment.

Und da kann man gar nicht genug investieren.

Wolfgang Vogel

Stellvertretender Sprecher der Grünen Interkulturell



A **Ausgangslage**

Ausgangslage

Im Zeitraum 1991 bis 2001 wuchs die Bezirksbevölkerung laut Statistik OÖ. um 8,1 % von 119.343 auf 129.059. Ein Drittel dieses Wachstums von ca. 3000 Personen ist auf die Zuwanderung von Menschen mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft zurückzuführen.

Die beiden Faktoren: Bevölkerungszuwachs und MigrantInnenzuzug im Bezirk wirkte sich in den einzelnen Gemeinden jedoch sehr unterschiedlich aus.

Anhand der 7 (von 22) LL-Gemeinden versucht der Arbeitskreis diese Entwicklung im Zeitraum 1991 bis 2001 darzustellen:

Statistik 91 - 01	Bezirk LL	Ansfelden	Hörsching	Leonding	Neuhofen	St.Marien	Traun	Wilhering
EinwohnerInnen 2001	120.059	14.789	5.233	22.203	5.403	4.140	23.470	5.191
Bevölkerungs- zuwachs seit 91	8,1 %	1 %	2,6 %	4,7 %	15,8 %	23,2 %	5,4 %	11,7 %
In Personen	+ 9.716	+ 153	+ 132	+ 994	+ 738	+ 780	+ 1.210	+ 542
Zuzug nicht österr. StaatsbürgerInnen	+ 2.943	+197	- 10	+ 542	+ 173	+ 45	+ 850	+ 76
Anteil nicht österr. StaatsbürgerInnen 2001	8,6 %	11,2 %	6,3 %	7,7 %	6,5%	2,9 %	15,3 %	4,6 %

Ansfelden verdankt sein 1%-iges Bevölkerungswachstum im 10-Jahreszeitraum ausschließlich der Zuwanderung nicht österreichischer StaatsbürgerInnen. Ansonsten wäre die Gemeindebevölkerung geschrumpft.

In Hörsching sank trotz moderaten Bevölkerungswachstums von 2,6 % der Anteil nicht österreichischer StaatsbürgerInnen sowohl prozentuell -, wie auch in absoluten Zahlen.

Die zweitgrößte Bezirksgemeinde Leonding wuchs um 4,7 %. Von den zusätzlichen 994 GemeindebürgerInnen besaßen 542 (54%) nicht die österr. Staatsbürgerschaft.

Neuhofens Gemeindebevölkerung wuchs um 15,8 %. Von den 738 neuen GemeindebürgerInnen besaßen 173 Personen (23 %) nicht die österr. Staatsbürgerschaft. So stieg in Neuhofen der „MigrantInnenanteil“ von 3,9 auf 6,5 % bis 2001.

St. Marien verzeichnet mit 23,2 den prozentuell höchsten Zuwachs. Lediglich 6 % der neuen GemeindebürgerInnen hatten nicht die österr. Staatsbürgerschaft.

Die Bevölkerung der größten Bezirksgemeinde Traun wuchs um 5,4%. Von den 1.210 neuen GemeindebürgerInnen haben 70,2 % nicht die österr. Staatsbürgerschaft.

Wilherings Bevölkerung wuchs um 11,7 %. Von den 542 neuen GemeindebürgerInnen besaßen 76 Personen (12%) nicht die österr. Staatsbürgerschaft.

Zusammenfassend ist folgende Entwicklung festzustellen:

Die großen urbanen Bezirksgemeinden Leonding und Traun verzeichneten den zahlenmäßig absolut höchsten Zuzug von Menschen mit nicht österr. Staatsbürgerschaft. Ansfeldens prozentuell gesteigener Anteil von Menschen mit nicht österr. Staatsbürgerschaft ist teils auf die Abwanderung österreichischer GemeindebürgerInnen zurückzuführen.

Die ländlichen Gemeinden Neuhofen, St. Marien und Wilhering verzeichneten den proportional höchsten Bevölkerungszuwachs, jedoch überwiegend von österreichischen StaatsbürgerInnen.

Konzentration von MigrantInnen auf bestimmte „Wohnviertel“

In jenen Gemeinden mit hohem Anteil von nicht österreichischen StaatsbürgerInnen ist wiederum eine Konzentration auf bestimmte einzelne „Wohnviertel“ festzustellen.

Dies erklärt auch die Tatsache, dass in einzelnen Kinderbetreuungseinrichtungen der Anteil von Kindern mit nichtdeutscher Muttersprache teilweise über 50 % (Haid/Ansfelden KIGA1) liegt und im Extremfall auf 90% (Traun KIGA1) ansteigt.

Diese Bilanz ist an den jeweiligen Schulstandorten in abgeschwächter Form ebenso sichtbar.

Die hohen Werte beziehen sich jedoch nicht auf die Staatszugehörigkeit, da bezüglich Muttersprachlichkeit auch eingebürgerte Kinder erfasst werden.

Verschiedene Ursachen, wie

- unterdurchschnittliche Familieneinkommen
- restriktive Zugangsbeschränkungen am genossenschaftlichen Wohnungsmarkt
- Einschränkungen am privaten Wohnungsmarkt

verstärken die Tendenz, dass MigrantInnen älteren, infrastrukturell minderwertigen Wohnungsraum bevorzugen, bzw. damit vorlieb nehmen müssen.

Hinzu kommt, dass in jenen Wohn- und Stadtvierteln minderer Wohnqualität verstärkt BürgerInnen mit österreichischer Staatsbürgerschaft beheimatet sind, die keine höhere Schulbildung aufweisen.

Die demografischen und soziokulturellen Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur stellen eine große Herausforderung für den gesamten Bildungsbereich – für Kindergärten und Pflichtschulen – dar.



B **Wie profitieren Kinder und Eltern?**

B Wie profitieren Kinder und Eltern?

Der Kindergarten ist der Eckpfeiler einer positiven Integration:

- >> Der Kindergarten ist die Basis und die Grundlage für jeden weiteren Bildungsweg.
- >> ALLE Kinder besuchen den Kindergarten - wenn möglich mindestens 2 Jahre
- >> Im Kindergarten hat die Sprachförderung einen hohen Stellenwert
- >> Soziale Integration wird durch gemeinsames Aufwachsen ermöglicht. Das gemeinsame Aufwachsen von Kindern aus verschiedenen Kulturen fördert Toleranz und Solidarität.

Diese Rahmenbedingungen sind notwendig:

- >> Verstärktes Einbinden der Familien fördert die Kommunikation aller Beteiligten und wirkt unterstützend für die Kinder.
- >> Eine ausreichende Zahl an Betreuungsplätzen und bedarfsgerechten Öffnungszeiten sind zu schaffen.
- >> Gezielte Sprachförderung geschieht über die Beziehungsebene, über die pädagogischen Bezugspersonen, die das Kind gut kennen. Notwendig ist genügend Personal, das einerseits unterstützend, andererseits beratend zur Verfügung steht.
- >> Fortbildungen über interkulturelles Lernen, Konzeptionen, Sprache und Kulturen sind zu fördern, da diese eine wesentliche Grundlage darstellen.
- >> Ganzheitliche Förderkonzepte mit spezieller Ausrichtung auf Sprache und Kultur sollen entwickelt und weiterentwickelt werden. Mit differenzierten Beobachtungen im Kindergartenalltag, Reflexion und Weiterentwicklung des pädagogischen Angebots kann systemische Sprachförderung im Kindergarten gelingen.
- >> Der Schnittstelle Kindergarten/Schule muss besondere Beachtung geschenkt werden.

Analyse

Vorschläge für Maßnahmen

Bei den angeführten Maßnahmen sind die jeweiligen Verantwortlichen anzusprechen:

- >> Land OÖ
- >> KindergartenerhalterInnen
- >> KindergartenleiterInnen/PädagogInnen

Schaffung von personellen Rahmenbedingungen vor Ort:

- >> Ziel ist die Formulierung einer (möglichst gesetzlich abgesicherten) Richtlinie: ab sieben Kindern mit nicht-deutscher Erstsprache pro Kindergartengruppe sollen Stützkräfte, wenn möglich aus Migrationsländern, zur besseren Umsetzung von Sprachförderung eingesetzt werden.
- >> Anstellung von interkulturellen Fachkräften in Gemeinden mit hohem Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund in den Kinderbetreuungseinrichtungen.
- >> Pool mit verschiedenen Stützkräften (mit den unterschiedlichen Erstsprachen) schaffen.
- >> Konkrete überörtliche Projektentwicklungen bis zur Einreichfähigkeit vorantreiben.

Öffentlichkeitsarbeit für Kindergärten:

- >> Informationsbroschüren mit der Darstellung der Angebote, des Bildungsschwerpunktes und der Bedeutung des Kindergartens als Basisinstitution für eine erfolgreich verlaufende Sozialisation des Kindes.
- >> Elternbrief an alle Eltern mit Kindern ab dem zweiten Lebensjahr mit der Einladung zur Inanspruchnahme des Kindergartenplatzes; Ziel ist der rechtzeitige Kindergartenbesuch.
- >> Pressearbeit, Artikel in die Gemeindezeitungen geben - jede „Informationsdrehscheibe“ nutzen.

Gezielte Elternarbeit:

- >> Unterstützung der Kommunikation mit ÜbersetzerInnen
- >> Informationen in mehrsprachiger Ausführung
- >> Einbeziehung der Eltern als ExpertInnen
- >> Kompetenz der Eltern stärken
- >> Organisation von Sprachkursen, sozialintegrativen Trainingsangeboten oder Frauencafés
- >> „Aufsuchende“ Kontaktaufnahme durch interkulturelle Fachkräfte
- >> www.sprachbaum.at (siehe Download „Tool Box 1“ S 156)

Aus- und Weiterbildung für das Kindergartenpersonal:

- >> Fortbildungsangebote vom Amt der oö. Landesregierung: das Kindergarten- und Hortreferat organisiert zusätzlich spezielle Angebote für den Bereich Sprachförderung für Kinder mit nichtdeutscher Erstsprache.
- >> Pädagogische Akademie des Bundes: Das Pädagogische Institut des Bundes in Oberösterreich veranstaltet Workshops für Kindergartenteams vor Ort, die die Beratung und Anleitung im Bereich der interkulturellen Erziehung zum Inhalt haben. Weiteres siehe Integrationsprojekt „CIM“ (=Chancengleichheit und Integration für MigrantInnenkinder) >Seite .17.
- >> www.sprachbaum.at siehe Download „Tool Box 2: Materialien/Informationen, Download „Tool Box 1: Schulungskonzept (zum Selbststudium f. PädagogInnen); Download „Materialienpaket“ (aktuelle Fachliteratur, Projekte aus der Praxis)
- >> Zusatzausbildung für die spezielle Sprachförderung wie in Bremen angeboten wäre wünschenswert: www.kiki-bremen.de - Evangelische Kirche – Sprachförderprojekt (siehe Quellen)
- >> Nostrifizierung der pädagogischen Ausbildungen der Fachkräfte mit Migrationshintergrund wird notwendig sein (oftmals Bundeszuständigkeit)

Schnittstelle Kindergarten Schule:

- >> Einbindung aller Beteiligten – Bereitschaft zur Kommunikation bzw. Kooperation zwischen PädagogInnen von Schule und Kindergarten
- >> Vielfältige Möglichkeiten der Kontaktaufnahme: Kinder besuchen die Schule, DirektorIn oder zuständige Lehrkraft kommt zu einem Elternabend und informiert,
- >> Übersetzungen organisieren
- >> Ebenso: www.sprachbaum.at (Download „Tool Box 1: S 170)

Kooperation mit MigrantInnenorganisationen:

Angebot von sozialintegrativen Trainings, Sprachkursen oder DolmetscherInnen für Übersetzungen. Organisierte Feste, Veranstaltungen, Beratungen, Hilfestellungen.

Weitere Maßnahmen:

- >> Gespräche mit KindergartenleiterInnen oder KindergartenpädagogInnen organisieren -
Themen: Bildungsauftrag, Rahmenbedingungen, Pädagogik, Integration usw.
- >> Einladung der LeiterIn in den Ausschuss, dem die Kinderbetreuungseinrichtungen zugeordnet sind
- >> Besuch des Kindergartens und der Kinderbetreuungseinrichtungen vor Ort
- >> Installierung von altersgemischten Gruppen in kleineren Gemeinden, wo es keine Krabbelstuben gibt
- >> Integration von Kindern mit Beeinträchtigungen vor Ort als Basis für ein gemeinsames Aufwachsen

Diese Vorschläge sind mit eigenen weiteren Ideen ergänzbar. Es wird sicherlich notwendig sein, Zielsetzungen zu definieren und kompetenzübergreifende Verhandlungen zu führen.

Mittels Fragebögen wurden in sieben Gemeinden in Linz-Land die KindergartenleiterInnen und die Erhalter befragt. Es liegen Ergebnisse von 35 Kindergärten vor.

Im Bezirk Linz-Land gibt es insgesamt 64 Kindergärten mit 191 Gruppen, in denen zusammen 3630 Kinder (m: 1806 /w: 1824) betreut werden. Für die Betreuung stehen 498 Personen zur Verfügung. Darüber hinaus gibt es zwei altersgemischte Betreuungseinrichtungen, in denen sieben Personen 30 Kinder betreuen (m:15/ w: 15).¹ Es wurden 17 allgemeine Fragen über Auslastung, Personal, MigrantInnenanteil usw. gestellt (die hier aufgrund des Umfangs zusammenfasst wurden) :

Fragenbereiche:

Wie wird über das Leistungsangebot der Kindergärten informiert?

Wie gestaltet sich die Kooperation zwischen Kindergärten und Volksschulen?

In welchem Maße findet gezielte Sprachförderung statt bzw. welchen Stellenwert hat Sprachförderung/Erziehung in den einzelnen Kindergärten ?

Darstellung der Ergebnisse:

Die Frage, „*wie die Eltern vom Leistungsangebot der örtlichen Kindergärten informiert werden*“ ergab eine Vielzahl von Antworten, die sehr heterogen sind. Zusammengefasst kann man sagen, dass der Großteil der Kindergärten sein Leistungsangebot über „**Printmedien**“ wie Gemeindezeitung, Pfarrzeitung eventuell noch Kindergartenzeitung, in Schaukästen und auf Anschlagtafeln veröffentlicht.

In drei Kindergärten gibt es **schriftliche Elterninformationen**.

Bei vier Kindergärten findet die Information ausschließlich verbal - über „**Mundpropaganda**“ - statt.

Die übrigen Kategorien der Information über das Leistungsangebot sind: „**Persönliches Gespräch**“ (4 von 35 Kindergärten geben diese Form an); „**Informationsbroschüre**“ (nicht näher spezifiziert; nur einmal explizit als Kinderbetreuungs-broschüre genannt); „**Elternabende**“ (eine Form der Information, die immerhin 7x genannt wird); „**Elterncafe**“ (2x); „**Flyer**“ (2x); „**auf Anfrage**“ (2x).

Die Frage „*Gibt es eine Kooperation zwischen Kindergärten und Volksschule*“ lässt sich folgendermaßen darstellen:

21 Kindergärten von 35 bestätigen mit einem „JA“ die Kooperation; acht davon beschreiben die Kooperation näher: „Kooperation“ besteht demnach aus der „**Schuleinschreibung**“, „einem **jährlich stattfindenden Schulbesuch** der Kindergartenkinder/der Schulanfänger“, einem „**Elternabend**, bei dem der/die Direktor/in oder auch eine Lehrkraft der Volksschule über bestimmte Themen, die die Schule betreffen, informiert“ und: „**gegenseitigen Besuchen**“.

Nur drei von 35 Kindergärten beschreiben die Kooperation als „zufriedenstellend“ bzw. führen „gute Kontakte“ an; einer dieser drei Kindergärten ist der Integrative heilpädagogische Kindergarten in St. Isidor.

Bei jenen drei Kindergärten, die die Kooperation mit „NEIN“ beantworteten, wird die Schule ein Mal dezidiert als nicht kooperationswillig bezeichnet.

Die übrigen bezeichnen die Kooperation „als nicht zufriedenstellend“. Zusammenfassend wird bedauernd festgestellt, dass die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Volksschule im Argen liegt. Es müssen Möglichkeiten gefunden werden, diese Situation zu verbessern.

Aus den „Fragen zur Sprachförderung“ ist Folgendes herauszulesen:

Sprachförderungsmaßnahmen werden in fast allen Kindergärten, entsprechend dem allgemeinen Bildungsauftrag, durchgeführt. Bei genauerer Betrachtung fällt allerdings auf, dass Sprachförderungsmaßnahmen sehr unterschiedlich verstanden werden.

Gezielte Sprachförderung für Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache wird in elf Kindergärten durchgeführt (**Traun:** *KG Dionysen 1; KG 3; KG1*; **Ansfelden:** *alle 5 KIGA*; **Neuhofen:** *2 Pfarrkindergärten*; **St. Marien:** *KG St. Marien*) Unter „gezielt“ wird die Anwendung qualitativ erweiterter Methoden unter Berücksichtigung verschiedener Aspekte anderer Kulturen verstanden: „Kleingruppenarbeit mit einer Assistentin; auf ganzheitlicher Basis und mit allen Sinnen; multikulturelle Arbeit – Förderung auch der Erstsprache, hoher Stellenwert von Sprache; Miteinbeziehung der Eltern – Eltern werden zum Übersetzen und Vorlesen herangezogen; Berücksichtigung der Defizite der österreichischen Kinder; Sprachanalyse; Verwendung von Bildungs- und Lerndokumentationen“.

Nachdem sich die Fragen auf das Kindergartenjahr 2004/2005 bezogen haben, sind letzte Neuerungen in den Kindergärten noch nicht berücksichtigt. Dabei handelt es sich um die Ausweitung des Projekts „Sprachbegleitung“ in Traun von einem Kindergarten auf zwei weitere (*KG 2* und *KG St. Martin*). Das Projekt wird im Kapitel „Projekte“ ausführlich beschrieben.

Beim Vergleich des Anteils der Kinder mit Migrationshintergrund im jeweiligen Kindergarten mit dem Angebot an gezielter Sprachförderung in den anderen Kindergärten fällt auf, dass sowohl Kindergärten mit einem hohen Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund als auch Kindergärten mit verschwindend geringem Anteil an Kindern mit nichtdeutscher Erstsprache, gezielte Sprachförderung anbieten.

Lediglich die Gemeinde Ansfelden gibt an, wie viele Kinder mit Migrationshintergrund nicht die geringsten Deutschkenntnisse beim Eintritt in den Kindergarten hatten. 55 Kinder von insgesamt 143 Kindern, das sind 38 %.

Ein „externes Angebot gezielter Sprachförderung“ für Vorschulkinder wird von keinem Kindergarten angeboten. Die Gemeinde Neuhofen plant ein solches Angebot.

Erfragt wurde auch der „Bedarf an Kinderbetreuungsplätzen“ in den einzelnen Gemeinden:

Betrachtet man die Vormerklisten/Wartelisten der einzelnen Kindergärten, fällt auf, dass in der Gemeinde Ansfelden eine sehr große Anzahl an Kindern jeden Alters für einen Kindergartenplatz vorgemerkt ist (Gesamt 335 Kinder). In Traun stehen nach Angabe 70 Kinder, die erst im Laufe des Kindergartenjahres drei Jahre alt werden, auf einer Vormerkliste.

Aus der Kindertagesheimstatistik 2004/2005 geht hervor, dass in OÖ die Betreuung der Dreijährigen in allen Kindergärten bei 60% liegt. Zwischen 1995 und 2004 ist die institutionelle Betreuung der Dreijährigen zwar um über 15% gestiegen – sie liegt dennoch leicht zurück im internationalen Vergleich.

Tab.1: Kindergartenkinder in den Gemeinden

Stand (2004/2005)

KIGA	Anzahl Kinder	NDE-Kinder	DE-Kinder***	Anteil NDE-Kinder ***
Ansfelden	425	143	282	34%
Traun	581	235	* 346	** 50-80%
Hörsching	137	21	116	15%
Leonding	488	123	365	25%
Wilhering	175	12	163	7%
Neuhofen	174	13	161	7%
St.Marien	152	4	148	3%
Gesamt	2081	316	1235	

* Angaben unvollständig bzw. „ca-

** von den Kindergärten selbst angeführt

*** NDE: Nicht deutscher Erstsprache/DE: deutsche Erstsprache



C **Förderung in Theorie und Praxis**

Der Kindergarten als Bildungsinstitution

Auch wenn es in Oberösterreich bisher keinen Rechtsanspruch auf Kindergartenbesuch gibt und der Kindergarten nicht als eigenständiger Bildungsbereich betrachtet wird, kommt dem Kindergarten eine ganz besondere Funktion zu:

- >> Frühkindliche Entwicklungsprozesse werden ermöglicht, unterstützt und erweitert
- >> Bildung ist ein aktiver Prozess, in dem sich das Kind die Welt aneignet
- >> Erziehung ist dabei als Tätigkeit der Erwachsenen zu verstehen, alle Kräfte des Kindes für den Prozess der Weltaneignung zu aktivieren. Das heißt: den Kindern komplexe Wahrnehmungs- und Erfahrungsmöglichkeiten zur Erweiterung ihrer Handlungskompetenzen zu bieten.
- >> Wird Bildung als ganzheitlicher, fortlaufender und lebenslanger Entwicklungsprozess verstanden, müssen – im Kindergarten – alle Altersgruppen gleichwertig im Blickwinkel gezielter Bildungsprozesse stehen.²

Dieser erweiterte Bildungsbegriff wurde beim Linzer Symposium „Meinem Kind geht's gut – mir auch“ am 7.6. 2005 von der HauptreferentIn Ilse Wehrmann aus Bremen in aller Deutlichkeit vertreten und gefordert.

Sprachförderung gehört zu den grundlegenden Bildungsbereichen einer aktuellen Kindergartenpädagogik und ist auch im Oö. Kindergarten- und Hortgesetz festgeschrieben.

Zukunftsorientierte Bildungsarbeit im Kindergarten muss die sprachliche Bildung und Förderung von Kindern stärker akzentuieren und Mehrsprachigkeit als Chance begreifen. (siehe www.ooe-kindernet.at - Sprachförderung – mehr Fachinfos von Gerlinde Strasser)

Sprachförderung warum?

Die Idee der frühen und gezielten Spracherziehung ist an sich nicht neu. Schon in den 70er-Jahren wurden in Anbetracht des Nachzugs der Familien von Gastarbeitern pädagogische Modelle zum Spracherwerb überlegt.

Die Ergebnisse der viel zitierten PISA- Studie haben es noch einmal bestätigt: Kinder müssen in ihrer sprachlichen und kommunikativen Entwicklung gefordert, qualifiziert unterstützt, begleitet und gefördert werden. Dies ist, wie Dr. Ulrich Holste, Pädagoge und Sprachtherapeut in Bremen in seinem Aufsatz über Spracherziehung beschreibt, in erster Linie kein therapeutisches Problem, sondern gehört zu den grundlegenden Aufgaben einer Pädagogik, die bereit ist, sich den Anforderungen an die Erziehung und Bildung von Kindern heute zu stellen.

Die Unterstützung der sprachlichen Entwicklung von Kindern bereits im Kindergarten und nicht erst mit dem Schuleintritt trägt der Tatsache Rechnung, dass es sich bei den zunehmenden Sprachauffälligkeiten, Sprachentwicklungsverzögerungen und Sprachentwicklungsstörungen von Kindern im Kindergarten um keine spezifisch sonderpädagogischen, sprachheilpädagogischen oder sprachtherapeutischen Probleme handelt. Im Gegenteil: Es handelt sich dabei um grundlegende pädagogische Anforderungen – die durch Sprachtherapie und/oder Logopädie nicht bzw. nicht länger aufzufangen, geschweige denn, zu lösen sind.³

Sozialisationsbedingte Lerndefizite und Kompetenzlücken sind ein Problem sowohl der Kinder mit deutscher Erstsprache als auch der Kinder mit nicht deutscher Erstsprache. Nicht selten wirken sich die Probleme spätestens mit dem Wechsel vom Kindergarten in die Schule als Unvermögen, dem Unterricht sprachlich zu folgen und die Anforderungen des Unterrichts sprachlich zu bewältigen, kognitiv und sozial benachteiligend aus. Der weitere Weg dieser Kinder in Richtung einer Karriere als so genannte SchulversagerInnen oder in die Sonderschule ist dabei nicht selten vorprogrammiert.

Ziel der frühen Sprachförderung

Sprachlernen und Kompetentwerden im Umgang mit Sprache bzw. die Bewältigung sprachlicher und kommunikativer Anforderungen des Lebensalltags sind immer und grundsätzlich *ganzheitliche* Lernprozesse.

Gemeint sind damit, dass Spracherwerb und Sprachenlernen keine Reduktion auf Artikulation, auditive Diskrimination (=die Fähigkeit, Ähnlichkeiten u. Unterschiede bei Lauten und Tönen zu erkennen), Sprachverstehen, Syntax (=Satzlehre), Grammatik und Wortschatz sein kann. Spracherwerb und Sprachenlernen zielen darauf ab, im Umgang mit Sprache kompetent zu werden.

Ein zukunftsweisendes Konzept der Spracherziehung muss der Tatsache Rechnung tragen, dass der Prozess des Spracherwerbs und der Herausbildung kommunikativer Kompetenzen in der sprachlichen Darstellung eigener Mitteilungsinhalte und Mitteilungsabsichten sehr früh beginnt und sämtliche Phasen der kindlichen Entwicklung durchläuft.

Ziel von „Spracherziehung im Kindergarten“ ist die qualifizierte Unterstützung und Begleitung des Spracherwerbs und der sprachlichen Entwicklung von Kindern durch pädagogische und pädagogisch-therapeutische Unterstützungs- und Förderangebote. Voraussetzung dafür sind eine konzeptionell insgesamt veränderte Kindergartenpädagogik mit einem inhaltlich-thematisch und methodisch-didaktisch veränderten Spiel- und Lernangebot.

Die Ausrichtung des Konzepts zur Spracherziehung ist bestimmt durch den Gedanken der Prävention statt der Intervention und der Kompetenzerweiterung anstelle der Defizitorientierung

Ziel ist, die Kinder bis zum Schuleintritt systematisch an die Möglichkeiten heranzuführen, eigene Mitteilungsinhalte und Mitteilungsabsichten in zusammenhängenden und gegliederten und für andere inhaltlich verstehbaren und nachvollziehbaren sprachlichen Formen darzustellen und umgekehrt die sprachlichen Mitteilungen anderer zu verstehen.

Die Sinnhaftigkeit der frühen Sprachförderung erklärt sich auch aus der entwicklungspsychologischen Tatsache, dass Kinder im Alter zwischen drei und sechs Jahren aufgrund ihres biologischen Entwicklungsprogramms mehrere Sprachen parallel lernen können. Das Gehirn baut Strukturen auf, welche nur in dieser Phase entstehen können und zu einem erleichterten Umgang mit Fremdsprachen in späteren Lebensphasen führen.

Sprachliche Förderung stellt in diesem Sinne keine „Mehrbelastung“ für die Kinder dar.⁴

Konsequenzen:

>> Es geht darum zu erkennen, dass der Spracherwerb und die sprachliche Entwicklung von Kindern sehr früh beginnt.

>> Und es geht um die Umsetzung, den Spracherwerb und die sprachliche Entwicklung von Kindern bereits im Kindergarten und nicht erst mit dem Schuleintritt fachlich qualifiziert zu unterstützen und zu begleiten.

Dazu benötigt es ganzheitliche, interdisziplinäre Lösungen und Antworten.

Viele KindergartenpädagogInnen setzen sich bereits mit Sprachförderung auseinander und integrieren diese Förderung im pädagogischen Alltag.

Zielgruppen von „Spracherziehung im Kindergarten“ sind vor allem:

>> Kinder mit entwicklungsbedingten Lerndefiziten und Kompetenzlücken im Bereich Sprache und Kommunikation;

>> Kinder unterschiedlicher nationaler, sprachlicher und kultureller Herkunft;

>> Kinder im Allgemeinen und mit Blick auf deren individuelle und besondere Fähigkeiten und Fertigkeiten und deren individuelle und besondere Interessen, Neigungen, Begabungen und Ambitionen.

Projekte

Im In- und Ausland werden verschiedene Projekte, die die gezielte Sprachförderung zum Inhalt haben, mit Erfolg durchgeführt.

Auszugsweise werden drei dieser Projekte im Folgenden beschrieben und entsprechende Homepages, Links und Literaturempfehlungen zum entsprechenden Thema angegeben.

Beschrieben werden die notwendigen Rahmenbedingungen und gesetzten Maßnahmen, die eine gezielte Sprachförderung ermöglichen.

Eine wichtige Voraussetzung für das Gelingen einer flächendeckenden gezielten Sprachförderung ist die Vernetzung aller Beteiligten – so dass Einzelinteressen gleich von Anfang an bestmögliche Unterstützung haben.

Bremer Kindergarten-Projekt

Das Bremer Modell ist hier beschrieben, weil es Möglichkeiten bietet, wie neue Strukturen aufgebaut und neue pädagogische und didaktische Vorgehensweisen und Angebote im KIGA implementiert werden können.

In einer ersten Installationsphase im ersten Jahr stand die erforderliche qualitative Veränderung aller Angebote – das sind vor allem (a) gruppenergänzende und gruppenübergreifende Angebote für Kinder mit entwicklungsbedingten Lerndefiziten und Kompetenzlücken im sprachlichen und kommunikativen Bereich und (b) gruppenergänzende und gruppenübergreifende Angebote für MigrantInnenkinder im Kindergarten, inklusive Aneignung neuen Wissens der erzieherischen Fachkräfte im Vordergrund.

Die erzieherische Fachkraft wird von einer qualifizierten Fachkraft für Spracherziehung (6 Wochenstunden) im Verlaufe von drei Jahren systematisch an ihre Aufgaben im Rahmen von „Spracherziehung im Kindergarten“ herangeführt. Darüber hinaus wird sie im Rahmen der Zusatzausbildung „Spracherziehung im Kindergarten“ entsprechend weiterqualifiziert.

Im zweiten Jahr findet die Durchführung sämtlicher Angebote im Rahmen des Projekts „Spracherziehung im Kindergarten“ statt. Verantwortlich dafür ist die dafür abgestellte ExpertIn für Spracherziehung gemeinsam mit der von der Einrichtung ernannten ErzieherIn. Nach erfolgter fachlicher Qualifizierung können diese Angebote dann von dieser ErzieherIn eigenverantwortlich übernommen werden. Die ExpertIn für Spracherziehung ist dann im Stundenumfang von ein bis zwei Wochenstunden zur Begleitung dabei. Später wird die fachliche Anleitung, Beratung und Begleitung von „Spracherziehung im Kindergarten“ durch regional eingesetzte SprachheilpädagogInnen bzw. SprachtherapeutInnen erfolgen.

Im dritten Jahr des Projektes findet die Bilanzierung der Arbeit, die Evaluation der Ergebnisse und die Dokumentation statt. Die Evaluationsphase bereitet die Weiterführung von „Spracherziehung im Kindergarten“ als reguläre Erziehungs- und Bildungsangebote der betreffenden Kindertageseinrichtungen im Rahmen der pädagogischen Tagesbetreuung von Kindern im Kindergarten vor. Zur Unterstützung und fachlichen Fundierung ist eine entsprechende Begleitforschung evtl. in enger Kooperation mit anderen Institutionen angedacht und ins Auge gefasst.

Zum Zwecke der Qualifizierung von ErzieherInnen und Hilfskräften für diese Arbeit bietet der Landesverband Evangelischer Tageseinrichtungen in Bremen eine fünfwöchige berufsbegleitende Zusatzausbildung (auf 1 ½ Jahre aufgeteilt) zur FacherzieherIn „Spracherziehung im Kindergarten“ an.⁵

Linzer Kindergarten-Projekt Anastasius-Grünstraße

Das Spezifikum dieses Kindergartens ist der 90% Anteil an MigrantInnenkindern, der im Zusammenhang mit diesem Modell beabsichtigt ist. Der Großteil der Kinder stammt aus dem ehemaligen Jugoslawien, der Türkei

und aus Ägypten. Weiters sind folgende Nationalitäten vertreten: Albanien, Afghanistan, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, China, Ghana, Kroatien, Kosovo-Albanien, Mazedonien, Rumänien, Russland, Serbien, Tschechien, Türkei, Vietnam und natürlich Österreich.

Eine Linzer Besonderheit ist der an alle Eltern versandte Elternbrief, der in großem Maße dazu beigetragen hat, dass 85% der Kinder aus MigrantInnenfamilien den Kindergarten besuchen.

Die Eltern aller in Linz gemeldeten Kinder erhalten im ersten Lebensjahr des Kindes einen Brief, in dem der Kindergartenbesuch empfohlen wird.

Zur Entwicklung des Kindergartens

Die InitiatorIn des Projektes, die Kindergartenpädagogin Beate Adam, betont, dass sich im Kindergartenalltag die Methode des „natürlichen Zweitspracherwerbs“ -

verbales Begleiten der jeweiligen Tätigkeit seitens der KindergartenpädagogIn ohne Anspruch des Wiederholens seitens des Kindes - erfolgreich bewährt. Die Kinder gehen zum Schulanfang zweisprachig aus dem Kindergarten.

Erst in den letzten beiden Jahren hat sich die Situation gerade bei den Kindern mit Migrationshintergrund dahingehend verändert, dass immer öfter schlechte Erstsprachkenntnisse und dementsprechend starke Defizite in der deutschen Sprache vorherrschen.

Daraus hat sich die Forderung nach verstärkter Elternarbeit und auch die Forderung nach Anspruch auf **gezielte Sprachförderung** im Kindergarten ergeben.

Absicherung der Muttersprache/Erstsprache zum weiteren Spracherwerb

„.... denn nur wenn es Namen für bestimmte Gegenstände, etc. in der Muttersprache kennt, kann das Kind eine Vorstellung davon in einer für es noch fremden Sprache entwickeln“, stellt Beate Adam fest.

Es werden im Kindergarten Stützkräfte eingesetzt, die die Muttersprache vermitteln.

Derzeit werden zwei Sprachen (türkisch, bosnisch/serbisch kroatisch) mit Hilfe von Stützkräften vermittelt.

Darüber hinaus wird familienzentrierte Arbeit gefördert, das heißt, die Eltern werden motiviert, daheim die Muttersprache zu sprechen. Eltern sind für Beate Adam und ihre MitarbeiterInnen PartnerInnen im Anliegen, den Erwerbsprozess zweier Sprachen für Kinder konfliktfrei verlaufen zu lassen.

Eine weitere Grundvoraussetzung für das Arbeiten im Team ist die Beschäftigung mit der Kultur und der Sprache der jeweiligen Kinder. Im Kindergartenteam haben bisher sechs von neun BetreuerInnen türkisch gelernt.

Konzept des Kindergartens Anastasius Grünstraße

Sprachförderung beginnt an dem Tag, an dem das Kind zum ersten Mal den Kindergarten betritt. Es ist die Art und Weise, wie die Kinder und auch die Eltern im Kindergarten empfangen werden und wie Beziehungen geknüpft werden. Dies beeinflusst ganz wesentlich die Motivation der Kinder, sich auf die fremde Kommunikationssituation einzulassen.

In der Eingewöhnungszeit, die eine Schlüsselsituation darstellt, wird auf Folgendes besonders geachtet:

- >> Behutsame Kontaktaufnahme;
- >> Brücken bauen in sprachlosen Situationen mit einem Blick, einem Lächeln;
- >> Beteiligung am Gruppengeschehen, ohne dass an das Kind Spracherwartungen gestellt werden – hervorzuheben ist hier der hohe Wert des Teilhabens am Alltagsgeschehen;
- >> Sprachliche Angebote beziehen sich zunächst auf einfachste Alltagssituationen, wie etwa das Anziehen, die Jause, die Begrüßung, die mit entsprechend passendem – gleichem Wortlaut begleitet werden;

- >> Einsatz von nonverbaler Kommunikation wie Mimik, Gestik und Körpersprache;
- >> Nonverbale Spiele sind Ermutigungsspiele, um Kontakt aufzunehmen. Durch Vertrauen in Kontakte und durch den Mut zum Mitspielen gelingen am ehesten erste sprachliche Beteiligungen.
- >> Lieder, Reime, Gedichte, Kreis-, Sing- und Fingerspiele leisten durch ihre rhythmischen Elemente und spielerische Wiederholungen einen ganz entscheidenden Beitrag zur Förderung der Sprachentwicklung von Kindern. Hierbei werden auch oft die Erstsprachen der Kinder eingesetzt.

Phase der Beobachtung der Kinder

- >> Wie sieht das Sprachverhalten der Kinder in verschiedenen Situationen (Gesprächsrunden, Rollenspiel, Bilderbuchbetrachtung, Vorlesen, Freispiel, Einzelgespräche, usw.) aus?
- >> Wie ist die sprachliche Kompetenz im engeren Sinn (Sprachverständnis, Sprechweise, Wortschatz, Grammatik, Satzbau)?
- >> Die Familiensprache des Kindes – wie sicher ist es in dieser?
- >> Die Familie des Kindes – wie gestaltet sich die Zusammenarbeit?

Sprachstandsüberprüfung

Zum Standard gehört im Kindergarten die Sprachstandserhebung für alle, mittels eines standardisierten Bogens (SISMIK vom Staatsinstitut für Frühpädagogik/Freiburg in Breisgau, siehe Quellen). Die Erhebung findet bei Eintritt in den Kindergarten statt und wird jährlich wiederholt.

Im Jahr 2005 wurden erst mal zwei verschiedene Sprachstandsbögen ausgewählt, den PädagogInnen ein Bild über die sprachliche Entwicklung der Kinder im Umgang mit der deutschen Sprache und ihrer Familiensprache geben. Die Zusammenschau dieser differenzierten Beobachtung bildet die Grundlage für die pädagogische Reflexion und Maßnahmen.

Die Beobachtung erfolgt einzeln und im Team. Die Ergebnisse der Sprachstandsfeststellung bilden die Grundlage für die Zusammenstellung der Kleingruppen.

Da es sich bei dieser zusätzlichen Sprachförderung um eine Förderung für ALLE Kinder handelt, werden die Kinder, deren Sprachstand bereits fortgeschritten ist, mit „Literacy“ (steht im Deutschen für Lese und Schreibkompetenz) und der Hinführung an die Schriftsprache bekannt gemacht.

Kommunikation und Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Eltern als wichtige PartnerInnen im Prozess der Entwicklung der Mehrsprachigkeit ihrer Kinder können Auskunft geben zum Stand der Sprachfähigkeit in der Erstsprache. Sie können helfen das Kind in seiner Persönlichkeit besser zu verstehen, seine Eigenarten zu sehen sowie seine Vorlieben und Talente zu entdecken.

Die Basis für eine gute Elternarbeit bildet eine grundsätzliche gegenseitige Offenheit. Für beide Seiten ist es daher besonders wichtig, Zeit für einen regelmäßigen Austausch einzuplanen um voneinander zu lernen und Wünsche und Verhalten besser zu verstehen.

Informatives und Literaturtipps zu gelungener Elternarbeit unter:

www.sprachbaum.at /Download pdf Datei/“Sprachstandsfeststellung – im Rahmen der Schülereinschreibung (S 15-17 u. S 20)/ und Download pdf Datei/“Tool Box 1/S156ff

Trauner Kindergarten-Projekt

Sprachbegleitung und –förderung in drei Kindergärten der Stadt Traun

In Kooperation mit dem Integrationsbüro „*mosaik*“ (geleitet von Werner Ringer) und der Stadt Traun ist 2004 das Trauner Pilotprojekt „Interkulturelles Lernen/Sprachförderung“ entstanden.

Die Finanzierung erfolgt überwiegend aus *mosaik*-Budgetmitteln mit Beteiligung durch die Stadt (– wobei ursprünglich das Integrationsbüro je zur Hälfte von der Stadt und vom Land OÖ finanziert wird).

Kindergarten Traun 1

Im Kindergarten 1 in der Johann-Roithnerstraße war aufgrund des hohen Anteiles von Kindern mit einer anderen Erstsprache als Deutsch (Mai 2003 bereits 86 %) eine besondere Situation entstanden. Erschwerend kam hinzu, dass während des Kindergartenjahres eine große Zahl von Kindern ohne die geringsten Deutschkenntnisse aufzunehmen war. Ohne muttersprachliche Stützkräfte waren die Belastungen für Kinder und KindergartenpädagogInnen enorm.

Der Projektvorschlag der „Integrationsvergleichenden Gruppe“ (Initiatorin ist die Mobile Sonderkindergärtnerin Margit Rausch), der „Sprachbegleitung“ der Kinder mit einer anderen Erstsprache als Deutsch zum Inhalt hatte, wurde von September bis Dezember 2004 erstmalig umgesetzt.

Im Jänner 2005 wurde mit einer gezielten Sprachförderung „Deutsch“ fortgesetzt und ab März wurden besonders die SchulanfängerInnen in kleinen Gruppen von 2-3 Kindern stundenweise aus den jeweiligen Gruppen genommen und durch eine muttersprachliche Stützkraft gefördert – schwerpunktmäßig überwogen die Kinder türkischer Muttersprache.

Insgesamt wurden bis Sommer 2005 18 Kinder unter Anleitung der KindergartenpädagogInnen in diesem Kindergarten gezielt sprachlich gefördert.

Ab September 2005 wurden neben dem **Kindergarten 1** die Kindergärten **Traun 2**

(70 % der Kinder andere Erstsprache) und **St. Martin** (50 % andere Erstsprache) einbezogen.

Die muttersprachlichen Stützkräfte (zwei Sprachmütter mit insgesamt 16 Wochenstunden) wurden nach den zwei wichtigsten Sprachvoraussetzungen - bosnisch/kroatisch/serbisch und türkisch - ausgewählt.

Trauner Konzeptübersicht:

- >> Sprachbegleitung und Förderung in der Muttersprache von September bis Dezember.
- >> Gezielte Förderung der Zweitsprache Deutsch von Jänner bis Juni.

Ansfeldner Kindergarten-Projekt

Die Sprachförderung in den Kindergärten der Stadtgemeinde Ansfelden ist bereits seit einigen Jahren ein wesentlicher Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit, wie Angela Altreiter, Kindergartenkoordinatorin der Stadtgemeinde Ansfelden, unterstreicht.

In Ansfelden gibt es durch die Erfahrungen mit der Integration von Kindern mit Behinderung eine Offenheit der Pädagoginnen speziellen Förderangeboten- und pädagogischen Problemstellungen gegenüber. Unterstützend ist, dass in einer Gruppe von Kindern mit Behinderungen eine Kindergartenpädagogin, eine Kindergartenhelferin und eine Kindergartenpädagogin als Stützkraft angestellt sind.

Da der Anteil an MigrantInnenkindern steigt, wurde die Sprachförderung und die soziale Integration der nicht deutsch sprechenden Kinder noch mehr zum Thema.

Die Anteile der nicht deutsch sprechenden Kinder sind je nach Stadtgebiet stark unterschiedlich. Im Einzelfall sind es 75 %. Vom Bundessozialamt wurden Flüchtlinge in Bundeswohnungen untergebracht (im Mai 2005 über 60 tschetschenische Familien mit etwa 25 Kindern im Kindergartenalter). Dies verursachte Kapazitätsprobleme in den benachbarten Kindergärten.

Von März bis Mai 2005 wurde deshalb im Rahmen eines gemeinsamen Projektes mit dem *Institut für interkulturelle Erziehung der Pädagogischen Akademie* gezielt Sprachförderung von muttersprachlichen PädagogInnen in serbokroatischer und türkischer Sprache angeboten. In beiden Kursen nahmen insgesamt 36 Kinder teil. Die Zusammenarbeit des Kindergartens Haid 1 mit dem Institut für interkulturelle Erziehung wird seit Herbst 2005 fortgesetzt.

Die Basis der Arbeit ist laut Angela Altreiter die Haltung der PädagogInnen vor Ort. Sie setzen sich bereits mit Sprachentwicklung und Möglichkeiten der Sprachförderung auseinander, um diese Förderung gezielt in ihre pädagogische Arbeit zu integrieren.

Wichtig erscheint ihnen, dass gezielte Sprachförderung in diesem Alter über die Beziehungsebene passiert, über pädagogischen Bezugspersonen, die das Kind gut kennen. Mit differenzierten Beobachtungen im Kindergartenalltag, Reflexion und Weiterentwicklung des pädagogischen Angebots und die dafür notwendigen Rahmenbedingungen kann systemische Sprachförderung im Kindergarten gelingen.

Zusammenfassung und Zwischenbilanz

Gemeinsam ist den angeführten Projekten die Möglichkeit der frühen Sprachförderung für ALLE KINDER mit Eintritt in den Kindergarten und nicht erst im letzten Kindergartenjahr.

Die letzte, auf Bundesinitiative gesetzte Neuerung in Bezug auf Sprachförderung im Kindergarten bezieht sich leider nur auf das letzte Kindergartenjahr. Gemeint ist in diesem Zusammenhang die Einführung des „Sprachtickets“, das die Finanzierung und Durchführung von gezieltem „Sprachunterricht“ im Kindergarten sichern soll.

In allen genannten Projekten wird von der Möglichkeit bzw. dem Erfordernis der Weiterbildung im Rahmen der gezielten Sprachförderung gesprochen. Erworbenes Wissen zu erweitern und aufzufrischen unter neueren pädagogischen/didaktischen Gesichtspunkten ist von allgemeinem Interesse, um den Pädagoginnen erweiterte Handlungsspielräume näherzubringen.

Institut für interkulturelle Erziehung an der pädagogischen Akademie des Bundes in Linz

Das Institut für interkulturelle Erziehung bietet laufend Akademielehrgänge- und Veranstaltungen im Rahmen der akademischen Aus- und Weiterbildung an.

Zusätzlich wurde in den letzten 25 Jahren das projektorientierte Angebot stark erweitert und umfasst alle Bereiche der interkulturellen Pädagogik, der Frühförderung, der gezielten Sprachförderung, von sozialintegrativen Maßnahmen und der Elternarbeit.

Integrationsprojekt CIM (steht auch namentlich dafür) und fördert die Chancengleichheit und Integration für MigrantInnenkinder der zweiten und dritten Generation.

Das Angebot richtet sich an die Kindergartenerhalter und deren Personal. In Workshops vor Ort werden Kindergartenteams in allen Bereichen der interkulturellen Erziehung beraten. Dazu gehört der Einsatz von Beobachtungsbögen zur Einschätzung der Sprachkompetenz, Methoden der gezielten Sprachförderung, Gestaltung der Elternarbeit, Gestaltung der interkulturellen Projektarbeit etc.

Projekte mit (Stadt)Gemeinden und Partnerorganisationen

Im Projektzeitraum 04/05 konnten in Kooperation mit 16 (Stadt)Gemeinden erfolgreich Integrationsprojekte durchgeführt werden. Jene Projekte mit der Zielgruppe Kinder umfassen folgende Bereiche:

- Kindergarten-Frühförderung
- Deutschkurs für Kindergartenkinder (SchulanfängerInnen)
- Sprachförderung für Kindergartenkinder jeden Alters
- Förderunterricht für Volksschulkinder
- Lernstunden für HauptschülerInnen
- EDV-Kurse für HauptschülerInnen

Weiters gab es Projekte für Flüchtlingskinder, im Freizeit- und im Hortbereich. Im Projektzeitraum 04/05 profitierten ca. 1.500 Kinder von den zusätzlichen Fördermaßnahmen und inklusive Erwachsener erweitert sich der Förderkreis auf 2.700 Personen.

Projektentwicklung

Das Institut für interkulturelle Erziehung bietet den Gemeinden Konzepte für die gezielte Sprachförderung und interkulturelle Bildungsaktivitäten und begleitet eigene Projektentwicklungen. Aus einem Pool von 60 pädagogisch und methodisch geschulten Personen wird entsprechend der Aufgabenstellung an den Projektpartner Personal vermittelt.

Das Institut finanziert die Projektarbeit über Beiträge der PÄDAK, des Unterrichtsministeriums, der Sozialabteilung des Landes OÖ und durch Mitfinanzierung der einzelnen ProjektpartnerInnen, wie z.B der Gemeinden.

Kontakt:

Projektleitung: Dr. Selcuk Hergüvenc, selcuk.herguevenc@phlinz.at

Pädag. u. wissenschaftl. Beratung: Mag. Siegfried Kiefer, siegfried.kiefer@phlinz.at

Förderung im Vorschulbereich: Beate Adam, beate.adam@aon.at

A-4020 Linz, Kaplanhofstraße 40, Tel. 0732 7470

Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten

Inhalte dieser Zusatzausbildungen müssen dem aktuellen Wissenschaftsstand entsprechen. Die Methoden müssen im Hinblick auf interkulturelles Lernen angepasst werden.

Das Land Oberösterreich hat im Rahmen der jüngsten gesetzlichen Neuerungen (Sprachliche Förderung von Kindern im Jahr vor dem Schuleintritt - Ausstellung von Sprachtickets für Kinder mit nicht deutscher Erstsprache und Einlösung dieser im Kindergarten) mit entsprechenden Angeboten zur Fort- und Weiterbildung für KindergartenpädagogInnen reagiert:

- >> KindergartenpädagogInnen haben ab Jänner 2006 die Möglichkeit Seminare im Rahmen der Fortbildung des Landes OÖ zu besuchen.
 - >> Die Seminare werden von sieben oberösterreichischen PädagogInnen, die zu MultiplikatorInnen für die Umsetzung des Konzepts der Sprachförderung im Kindergarten ausgebildet worden sind, angeboten.
 - >> Darüber hinaus werden auf der Homepage www.sprachbaum.at/Download „Sprachliche Förderung von Kindern im Jahr vor dem Schuleintritt“/Tool Box 1 ein Grundkurs zum Selbststudium sowie begleitende Materialien bereit gestellt.
 - >> Für Kinder, die keinen Kindergarten besuchen, aber im Rahmen der vorgezogenen Schuleinschreibung ein Sprachticket ausgestellt bekommen haben, besteht das Angebot an die Gemeinden „externe Sprachförderkurse einzurichten, die von der LehrerInnen-Initiative SALE durchgeführt werden.
- >> www.sprachbaum.at Downloads zum Thema Österreichische Modelle zur Qualifikation von ExpertInnen f. frühe sprachliche Förderung: „Tool Box 2/ S42ff)



D **Politisches Resümee**

□□D Politisches Resümee

Die Oberösterreichische Landesregierung ist für das Kindergartenwesen im Lande verantwortlich. Sie normiert per Gesetz alle Anforderungen zum Betrieb der öffentlichen und der privaten Kindergärten. Unter §3 des KIGA- und Hortegesetzes „Aufgabe des Kindergartens“ besagt das Gesetz unter anderem: „Kinder mit nicht ausreichenden Kenntnissen der deutschen Sprache sind im Hinblick auf die Schulfähigkeit dem jeweiligen Entwicklungsstand entsprechend sprachlich zu fördern“. Die Verantwortung der gezielten Sprachförderung und die Schaffung von entsprechenden Rahmenbedingungen wird gänzlich den jeweiligen KindergartenerhalterInnen überlassen. Von Seiten des Landes gibt es jedoch für die Kindergartenerhalter keine (gesicherten) finanziellen Zuschüsse für die Implementierung von Sprachförderprojekten im jeweiligen Kindergarten.

Das Land OÖ vergibt lediglich Fördermittel an externe Anbieter von Sprachförder- bzw. interkulturellen Konzepten. (Stadt)Gemeinden und private Kindergartenerhalter sind oft nicht in der Lage, finanzielle und personelle Ressourcen zu erhöhen. Oft investieren auch „reiche“ Gemeinden lieber in Straßen(bau)projekte als in ihre klassische Sozialaufgaben (Kommunalaufgaben).

Selbst der Vorstoß des Unterrichtsministeriums vom Juli 2005, für gezielte Sprachfördermaßnahmen zumindest ein 80 Euro Sprachticket anzubieten, scheitert oft an der Umsetzung. 120 Spracheinheiten à 67 Cent pro Stunde können kaum sinnvoll angeboten werden.

Sprachen lernen und in verschiedenen Sprachen kommunizieren können stellt in Zukunft für alle eine Herausforderung dar.

Die Ergebnisse der auch hier bereits zitierten PISA –Studie haben es nur noch einmal bestätigt:

Kinder müssen in ihrer sprachlichen und kommunikativen Entwicklung gefordert, qualifiziert unterstützt, begleitet und gefördert werden.

Bildung beginnt nicht erst mit dem Schuleintritt, Bildung als ganzheitlicher Lernprozess beginnt bereits viel früher: im Kindergarten, in der Kindergruppe.

Die Psychologie und die neueste Hirnforschung zeigt es auf: in den ersten Lebensjahren ist der Mensch am aufnahmefähigsten und lernt am meisten.

Das alles ist bekannt – fast allen.

Trotzdem bedeutet in unserer Gesellschaft der Kindergarten als Bildungseinrichtung wenig und die Universität viel. Gespart wird im gesamten Bildungsbereich.

Die KindergartenpädagogInnen sind meistens interessiert und engagiert. Sie bilden sich gerne weiter, sie erstellen Situationsanalysen, davon ausgehend erarbeiten und planen sie die Bildungs- und Erziehungsziele, sie überlegen die Methoden und Schwerpunkte und setzen diese täglich um, sie gehen auf die Ideen der Kinder ein, sie kooperieren mit den Eltern, sie reflektieren und planen neu.

All das mit großen Herausforderungen: Kinder mit Beeinträchtigungen werden integriert, die Anzahl der nicht deutsch sprechenden Kinder steigt in bestimmten Kindergärten auf 90% bis 100%. Viele Kinder haben kein anregendes Wohnumfeld, viel zu wenig Bewegungsmöglichkeiten und viele Eltern haben wenig Zeit für ihre Kinder.

Die Rahmenbedingungen in den Kindergärten haben sich nur langsam verbessert.

KindergartenpädagogInnen setzen sich für Verbesserungen ein, leider steht keine große Lobby hinter ihnen.

Was brauchen KindergartenpädagogInnen nun wirklich?

Vordringlich ist die Verbesserung der personellen Rahmenbedingungen.

Die wichtigsten und dringendsten Forderungen für die Integration von Kindern nicht deutscher Erstsprache und von entwicklungsverzögerten Kindern sind:

>> Eine zweite Kraft muss in jeder Gruppe sein.

>> Ab dem siebenten Kind mit nicht deutscher Erstsprache pro Gruppe (gesetzliche Höchstzahl sind 23 Kinder) eine Stützkraft zusätzlich.

>> Interkulturelle BeraterInnen, die die Integrationsprozesse begleiten und fachliche Unterstützung anbieten.

>> Genügend Zeit für Fortbildung und für Elternarbeit.

Die LeiterInnen und PädagogInnen (vor Ort) wissen genau, was sie an Unterstützung brauchen und welche Rahmenbedingungen sie benötigen.

Eine Schwerpunktsetzung auf den Kindergarten als Bildungseinrichtung und nicht nur als Kinderbetreuungseinrichtung ist wünschenswert.

Die Kinder bedeuten die Zukunft einer Gesellschaft und der Kindergarten soll der Politik ein wichtiges Anliegen sein!



E Anhang

Quellen

Statistik Austria (Hrsg.): Kindertagesheimstatistik 2004/2005. Bundesministerium für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz

Statistik Land OÖ: www.land-oberoesterreich.gv.at (Leistungen: Zahlen u. Fakten)

Eigene Erhebung/Analyse in sieben Bezirksgemeinden

Ilse Wehrmann (Hrsg.): Kindergärten und ihre Zukunft. Beltz Verlag Weinheim 2004

Michaela Ulrich; Toni Mayr: SSMIK (2003). Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen. Begleitheft zum Beobachtungsbogen SSMIK. Hg.: Staatsinstitut für Früherziehung, Freiburg in Breisgau: Herder

Ministerium für Unterricht und Kunst
www.sprachbaum.at

Land OÖ: Kindergärten und Horte: Sprachförderung in OÖ
www.ooe.kindernet.at

Arbeiterkammer Oberösterreich, Bildungspolitik: Bericht Finnland
www.arbeiterkammer.at

Pädagogische Akademie
www.pa-linz.ac.at (studiengaenge/zusatzstudien/ikl/praktikum.htm)

Landesverband Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder: Sprachförderprojekt
www.ev.kiki-bremen.de

Wir danken der Hörschinger Gemeinderätin Margarete Kleinfelder für das Einbringen ihres Fachwissens als Kindergartenpädagogin, der Soziologin Mag^a. Alexandra Schlager für die fachliche Mitarbeit und der Neuhofner Gemeinderätin Erika Hoffelner fürs „Querlesen“.

Wir danken besonders jenen Grün-GemeinderätInnen von Ansfelden, Traun, Hörsching, Leonding, Wilhering, Neuhofen und St. Marien, die Gemeinde-Analyse-Daten recherchierten.

Projektteam war der FLAIR-Arbeitskreis, der sich sowohl aus verschiedenen Gemeindegruppenmitgliedern, als auch Mitgliedern der Grünen-Interkulturell zusammen setzte.

Kontakt für Projekt und FLAIR-Arbeitskreis:

Maria Schartner-Ploier
maria.schartner-ploier@gruene.at
Telefon: 0732/739400-38 / 0664/83174-38

Kontakt zu Grün-Interkulturell

Tatjana Leonov
tatjana.leonov@gruene.at
Telefon: 0664/5501589

An die Eltern von Sheila
Fellnerstraße 11a
40..

Sehr geehrte Eltern!

Sheila wird „2“ - herzlichen Glückwunsch!

Nahezu zwei schöne, sicher auch anstrengende Jahre liegen jetzt hinter Ihnen. In den ersten Lebensjahren entwickeln sich Kinder sehr rasch. Mit Ihrer Hilfe hat sich Sheila vom schutzbedürftigen Säugling zu einer kleinen Persönlichkeit entwickelt.

In einem weiteren Lebensjahr kann für Sheila ein neuer Lebensabschnitt beginnen - die Kindergartenzeit. Gerade dieses Alter prägt das ganze weitere Leben. Denn der Kindergarten ist nicht nur eine Kinderbetreuungseinrichtung, er ist vor allem auch eine Bildungseinrichtung und diese frühe Bildung ist die Basis und der Beginn aller weiteren Schul- und Berufslaufbahnen. Deshalb will der Kindergarten die Erziehung in der Familie unterstützen, stärken und ergänzen. Gleichzeitig bietet er den Eltern die Möglichkeit, einer Berufstätigkeit nachzugehen.

..... Kindergärten sind für Sie und Ihr Kind da!

Um Eltern zu unterstützen, hat die Stadt/die Marktgemeinde/die Gemeinde in den vergangenen Jahren das Angebot an *Krabbelstuben*, Kindergärten und Horten ausgebaut und kann damit gemeinsam mit privaten Einrichtungen auf eine flächendeckende, bedarfsgerechte Versorgung verweisen. Doch nicht nur das Platzangebot wurde erweitert, bei Bedarf bemühen wir uns auch die Öffnungszeiten zu flexibilisieren. Damit Ihr Kind bestmöglich gefördert wird, bildet sich unser Personal laufend weiter. *In unserer Gemeinde besteht weiters das Angebot einer alterserweiterten Gruppe. (wieviele, welches Alter von bis anführen)...*

Diese Leistungen für die Kinder und ihre Eltern lässt sich *die Gemeinde/die Stadt/die Marktgemeinde und das Land OÖ* weiterhin viel kosten. Von den Eltern werden zwar Gebühren eingehoben, deren Höhe sich aber am Einkommen orientiert. Sie sind in den städtischen/Gemeinde- Kinderbetreuungseinrichtungen nach sozialen Gesichtspunkten so gestaffelt, dass der Elternbeitrag für alle erschwinglich ist und Familien mit wenig Einkommen ihre Kinder sogar zum Nulltarif unterbringen können.

.....leistet zum laufenden Betrieb seiner Kinderbetreuungseinrichtungen jährlich Zuschüsse in der Höhe von, d.s. im Durchschnitt je Kind und Monat knapp 150,- Euro (wie viel jeweils).

Die Gemeinde/Stadt/Marktgemeinde hat dabei auf ein vielfältiges Angebot Wert gelegt: Sie können heute zwischen städtischen/Gemeinde-Kindergärten, Caritas-Kindergärten oder privaten Kleinkindereinrichtungen wählen - Sie finden darunter bestimmt die für Sie und Ihr Kind passende Betreuungseinrichtung.

Falls Sie Ihr Kind für den Besuch eines öffentlichen Kindergartens noch nicht angemeldet haben, so können Sie dies in derabteilung, bei erledigen. Wir sind für Sie vorrangig von bis Uhr erreichbar. Anmeldeschluss ist immer der 31. März jeden Jahres.

Die Adressen und Telefonnummern privater Anbieter von Kindergartenplätzen entnehmen Sie bitte deren Aussendungen.

Wenn wir Sheila betreuen dürfen, freuen wir uns!

Sie können sicher sein, dass sich Ihr Kind rundum wohl fühlen wird. Liebevolle und fachlich versierte Betreuung durch unsere Kindergärtnerinnen, kindgerechte und gepflegte Einrichtungen und die Gemeinschaft mit Gleichaltrigen sorgen dafür. Der gute Kontakt mit Ihnen wird dazu beitragen, für Ihr Kind das Beste zu tun. Sie als Eltern sind die ExpertInnen und wir wollen mit unserem Angebot Ihre Kompetenz zusätzlich stärken.

Mit freundlichen Grüßen

Gezielte Sprachförderung in den Kindergärten der Stadtgemeinde!

Der Kindergarten wird vom Gesetzgeber als Fundament unseres Bildungssystems bezeichnet.

Per Gesetz normiert das Land OÖ die verschiedenen sozialen und pädagogischen Aufgaben für den/die ErhalterIn und deren Kindergartenpersonal:

- >> Förderung der Entfaltung der Kinder nach grundlegenden sittlichen, religiösen und sozialen Werten, ihrer Entwicklung entsprechend
- >> Anbieten von Möglichkeiten zur Entwicklung eines gesunden Gefühlslebens
- >> Förderung der Fähigkeiten des Erkennens und Denkens
- >> Förderung der Anlagen zu zielgerichteter schöpferischer Aktivität
- >> Beachtung der körperlichen Entwicklung, der nötigen körperlichen Pflege und der Gesundheit der Kinder
- >> Mitwirken an der Verhütung von Fehlentwicklungen
- >> Förderung der Schulfähigkeit unter Ausschluss jedes schulartigen Unterrichtes
- >> Besondere Förderung von Kindern mit nichtdeutscher Muttersprache im Hinblick auf die Schulfähigkeit.
- >> Unter Auswertung der jeweiligen Erkenntnisse der Erziehungswissenschaften und der Kinderpsychologie hat der Kindergarten seine Aufgabe insbesondere durch geeignetes und ausreichendes Spiel sowie durch die erzieherische Wirkung, welche die Gemeinschaft Gleichaltriger bietet zu erfüllen.
- >> In alterserweiterten Gruppen mit Kindern in volksschulpflichtigem Alter sind gleichzeitig die Aufgaben des Hortes zu erfüllen.

Die Eltern werden in ihren Erziehungs- und Bildungsaufgaben professionell unterstützt und jedes Kind profitiert in dieser Entwicklungsphase vom vielfältigen Angebot im Kindergarten.

Die Stadtgemeinde Ansfelden versucht seit jeher, die infrastrukturellen und personellen Rahmenbedingungen dermaßen zu gestalten, dass die Umsetzung der pädagogischen und sozialen Ansprüche sowohl des Gesetzgebers, wie auch der Eltern bestmöglich entsprochen werden kann.

- >> Integration von Kindern mit Beeinträchtigungen
- >> Anstellung einer mobilen SonderkindergartenpädagogIn
- >> Sprachförderung und soziale Integration von Kindern mit nicht deutscher Muttersprache
- >> Diverse Fortbildungsmaßnahmen für PädagogInnen zum Thema interkulturelles Lernen
- >> Kooperation mit dem Büro für interkulturelle Erziehung der pädagogischen Akademie
- >> Ab März 2005 gezielter Sprachunterricht mittels muttersprachlicher PädagogInnen.

Die Stadtgemeinde Ansfelden ist sich nicht nur aufgrund der aktuellen bildungspolitischen Diskussionen bewusst, welchen Stellenwert der Kindergarten als Bildungseinrichtung hat.

Grundsätzlich sollte jedes einzelne in der Stadtgemeinde wohnhafte Kind im Kindergartenalter, unabhängig von dessen sozialen Familienverhältnissen und unabhängig von dessen nationaler oder ethnischer Herkunft vom Leistungsangebot der städtischen Kindergärten und deren pädagogischen und sozialen Angeboten profitieren.

Jede unbeabsichtigte oder beabsichtigte Einschränkung käme einer Diskriminierung gleich.

Die Aufgabenstellung für die KindergartenpädagogInnen und für die Stützkräfte wächst jedoch stetig und bewirkt einen Handlungsdruck auf den Kindergartenerhalter, die Stadtgemeinde.

- >> Aufgrund der soziokulturellen Bevölkerungsentwicklung stieg in einigen Kindergärten der Anteil von Kindern mit nichtdeutscher Muttersprache auf über 50 % bis 75 % an.
- >> Im Jahr 2005 wiesen 55 Kinder von insgesamt 143 Kindern mit Migrationshintergrund gar keine Deutschkenntnisse auf.

- >> Ohne Bezugnahme auf Nationalität oder ethnische Herkunft ist verstärkt die Tendenz einer sozialen „ Vernachlässigung“ bzw. von sozialisationsbedingten Beeinträchtigungen feststellbar.
- >> Verstärkte Zuweisung von Asylantenfamilien mit Kindern im Vorschulalter in sogenannte „Flüchtlingswohnungen“ des Innenministeriums.

Aufgrund der geltenden Rechtslage (siehe Einführungskapitel) ist der jeweilige Kindergartenerhalter (Stadtgemeinde) für die erfolgreiche Bewältigung des ersten Abschnittes des Bildungsweges aller Kindergartenkinder verantwortlich. Ab dem Über- bzw. Eintritt der Kinder in die Pflichtschule wird die Bildung zur Bundeskompetenz.

Der Bund, in Form des Unterrichtsministeriums, griff erstmals 2005 indirekt in den „vorschulischen“ Bildungs- bzw. Kindergartenbereich ein.

- >> Im Zuge von vorgezogenen SchülerInnen einschreibungen in den Volksschulen wurde von den DirektorInnen eine Sprachstandserhebung durchgeführt.
- >> Allen Kindern bzw. Eltern mit ungenügenden Deutschkenntnissen wurde ein so genanntes „Sprachticket“ des Integrationsfonds des Innenministeriums ausgehändigt. Dieses „Sprachticket“ hat einen nominalen Wert von 80,-- Euro und soll den Gegenwert von 120 „Sprachfördereinheiten“ (= 67 Cent pro Einheit) darstellen.
- >> Die Kindeseltern hielten November 2005 einen Coupon im nominalen Wert von 80,-- Euro in Händen und keine einzige Behörde (Bund, Land, Gemeinde) konnte noch Auskunft geben, in welcher Form dieser Coupon einem bildungspolitischen Nutzen zugeführt bzw. irgendwo eingelöst werden kann.

Die Stadtgemeinde Ansfelden (an)erkennt, dass die Bundesregierung auf Empfehlung der Zukunftskommission einen Handlungsschritt setzen musste, der in der praktischen Umsetzung eine Kooperation von Bundesländern und (Stadt)Gemeinden bedarf.

Die Stadtgemeinde Ansfelden ist selbstverständlich bereit, der gezielten und frühzeitigen Sprachförderung aller Kinder erhöhten Stellenwert beizumessen und die entsprechenden Rahmenbedingungen zu entwickeln.

Da im Staat Österreich grundsätzlich die Bundesregierung für den Bildungsbereich die sachpolitische Verantwortung zu tragen hat, ist vorauszusetzen, dass sowohl die Bundes- wie auch die Landesregierung die Umsetzung der entsprechenden Maßnahmen mit ausreichend finanziellen Mitteln unterstützt.

1. Die Stadtgemeinde Ansfelden strebt einen frühzeitigen Kindergartenbesuch möglichst aller Kinder an.

- >> mittels Information (Elternbrief) über das Leistungsangebot der städtischen Kindergärten an alle Eltern mit dem Erreichen des zweiten Lebensjahres ihres Kindes.
- >> Mittels Motivationsanreizen soll zumindest ein 2-jähriger Besuch des Kindergartens erreicht werden.
- >> mittels Verstärkung der Öffentlichkeitsarbeit und Entwicklung und Herausgabe einer umfassenden Informationsbroschüre.

2. Die Stadtgemeinde Ansfelden optimiert halbjährlich die Bedarfsanalyse für zukünftige Kindergartenplätze und –Gruppen in den einzelnen Ortsteilen.

- >> Sollte der Anreiz für die Eltern für den Kindergartenbesuch ihrer Kinder gesteigert werden, ist ein Ausbau der Kinderbetreuungseinrichtungen unumgänglich.

3. Die Stadtgemeinde Ansfelden erkennt die Notwendigkeit der gezielten Sprachförderung und ist jederzeit bereit, das bisherige Angebot auszuweiten.

- >> Einstellung von zusätzlichen (muttersprachlichen) Stützkräften oder PädagogInnen ab einer Zahl von sechs Kindern pro Kindergartengruppe mit nichtdeutscher Erstsprache (Finanzierung Bund und Land OÖ.)

- >> Verstärktes Schulungsangebot für PädagogInnen und Stützkräfte.
- >> Intensivierung der Zusammenarbeit mit dem Institut für interkulturelle Erziehung der pädagogischen Akademie (Finanzierung Bund und Land OÖ.)

4. Die Stadtgemeinde Ansfelden misst der gezielten Elternarbeit im Kindergartenbereich große Bedeutung bei.

- >> Einbeziehung der Eltern als ExpertInnen in Erziehungsbelange ...
- >> Spezielle Informationen an Eltern mit Migrationshintergrund entweder in mehrsprachiger Ausführung oder mit DolmetscherIn.
- >> Vermittlung von Sprachkursen an MigrantInnen

5. Die Stadtgemeinde Ansfelden legt verstärkt Augenmerk auf die Schnittstelle Schule : Kindergarten

6. Die Stadtgemeinde Ansfelden erachtet den Einsatz von interkulturellen Fachkräften auf Bezirksebene für notwendig.

In gemeinsamer Beratung von Stadtgemeinde, Kindergartenleitung und VolksschuldirektorInnen soll die Kooperation von Schule und Kindergarten in wesentlichen Bereichen optimiert werden.

An
Herrn Bürgermeister
Frau Bürgermeisterin
und GR
Hauptplatz
4... **(Postleitzahl)**

, am

Sehr geehrter Herr/Frau Bürgermeister/in,
sehr geehrte,

Die GRÜNEN ersuchen um Berücksichtigung folgender Anträge bei der Erstellung der Tagesordnung für die nächste Sozial-Ausschuss-Sitzung zur Vorberatung für den Gemeinderat:

A) Rechtzeitiger Kindergartenbesuch verbessert Bildungschancen

B) Sprachliche Förderung aller Kinder im Kindergarten

Eine flächendeckende qualitätsvolle Kinderbetreuung und somit dauerhafte Verankerung einer möglichst früh einsetzenden und trägerübergreifenden durchgehenden Bildungslaufbahn sichert jungen Menschen eine positive schulische/berufliche Zukunft:

- >> Beginn eines erfolgreichen Bildungsweges im Vorschulalter
- >> zumindest 2-jährigen Kindergartenbesuch
- >> Sprachfördermaßnahmen im Kindergarten

Der Gemeinderat beschließe im Wege des zuständigen Ausschusses:

„Offensive für rechtzeitigen Kindergartenbesuch zur Verbesserung der kindlichen Bildungschancen.“

Die Eltern aller in der Gemeinde gemeldeten Kinder erhalten im ersten (spätestens zweiten) Lebensjahr des Kindes einen Brief, in dem die Vorteile einer gesicherten vorschulischen Förderung der Kinder durch gesicherten Kindergartenbesuch angesprochen werden.

In Linz ist die Anmeldequote bereits aufgrund eines Informationsschreibens erheblich gestiegen - auch 85 % der Kinder aus MigrantInnenfamilien besuchen seither den Kindergarten.

Die Schulkarrieren der nach dem Linzer Konzept „Anastasius-Grün-Straße“ betreuten Kinder verlaufen auffallend positiv - egal aus welcher Herkunftsfamilie sie kommen.

Der Gemeinderat beschließe im Wege des zuständigen Ausschusses die

„Sprachliche Förderung aller Kinder im Kindergarten“

Im Elementarbereich des Kindergartens könnte durch die Anwendung von Instrumentarien wie Sprachstandserhebungen, Bildungs- und Lerndokumentationen bei allen Kindern die Grundlage für eine frühe und individuelle Sprachförderung gelegt werden. Der Einsatz von ErzieherInnen mit Doppelsprachlichkeit stützt und sichert den Spracherwerb (Basiskonzept beiliegender **Leitfaden Grüne...**).

Unterschrift

(Footnotes)

¹ Quelle: Hrsg. Statistik Austria: Kindertagesheimstatistik 2004/2005. Bundesministerium für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz

² vgl. Wehrmann, Ilse (2004,27-34) in: Kindergärten und ihre Zukunft

³ vgl. Holste, Ulrich (2004, 205-219) in: Kindergärten und ihre Zukunft

⁴ Ausführlich wird diese Entwicklungsmöglichkeit im „Sprachbaum“ beschrieben: www.sprachbaum.at/download
„Tool Box 1/S 30ff



edition zuDritt Der Verlag der Grünen Bildungswerkstatt OÖ

Die „edition zuDritt“ wurde 1999 gegründet und ist der Verlag der Grünen Bildungswerkstatt Oberösterreich. Die Aufgabe dieses Verlages ist die Herausgabe von Publikationen, die sich mit der Politik der Grünen beschäftigen bzw. Aktivitäten und Themen der Grünen Bildungswerkstatt dokumentieren. Weiters werden damit auch Menschen unterstützt, die sich aktiv am gesellschaftspolitischen Geschehen beteiligen.

Neuerscheinungen



Elisabeth KLATZER / Michaela NEUMAYR
Das geschlechtergerechte Gemeindebudget

Ein Leitfaden zur Einführung des Gender Budgeting auf kommunaler Ebene

1. Auflage 2006, 80 Seiten, A4 broschürt, Preis: Euro 7,90
Subskriptionspreis für Grüne Mitglieder Euro 5,50



Erich Dallhammer
Den Räumen mehr Ordnung

Ein Leitfaden zur Raumordnungspolitik in den oberösterreichischen Gemeinden

1. Auflage 2006, 78 Seiten, A4 broschürt, Preis Euro 7,90
Subskriptionspreis für Grüne Mitglieder Euro 5,50

Vor kurzem erschienen:



Andrew Kilpatrick:
Sanfte Mobilität in der Gemeinde

Ein Leitfaden für eine andere Verkehrspolitik in kleinen und mittleren Kommunen

Erscheint Ende Mai 2005,
ca. 70 Seiten, A 4 broschürt, Preis: Euro 7,90
Subskriptionspreis für Grüne Mitglieder Euro 5,50



Rolf Moser:
Das Handyhandbuch

Kritische Bestandsaufnahme der Mobilfunktechnologie
3. und vollkommen überarbeitete Auflage,

Erscheint Ende Mai 2005
ca. 74 Seiten, A 4 broschürt, Preis Euro 7,90
Subskriptionspreis für Grüne Mitglieder Euro 5,50



Rainer Stangl
Gentechnik in der Landwirtschaft

Hintergründe, Risiken, gesetzliche Regelungen – Chancen für gentechnikfreie Lebensmittel aus gentechnikfreien Regionen

1. Auflage 2005, 64 Seiten, A 4 broschiert, Preis Euro 7,90
Subskriptionspreis für Grüne Mitglieder: Euro 5,50

Das komplette Verlagsprogramm, sowie nähere Informationen, Bestell- und Downloadmöglichkeit zu allen edition zuDritt-Broschüren gibt es unter www.ooe.gb.w.at

Die Grünen Linz-Land

Jedes Kind zählt...

**Ein Leitfaden zur Sprachförderung in den Kindergärten
des Bezirkes Linz-Land**

Zum Inhalt:

Die Grünen Linz-Land und die Grünen Interkulturell erhoben in einigen Gemeinden des Bezirkes Linz-Land die Situation der Sprachförderung in den Kindergärten und entwickelten daraus Vorschläge zur besseren Integration.

Diese Analyse brachte zwei Erkenntnisse; Die Entwicklung der Kinder entscheidet über deren geglückte oder gescheiterte Integration. Eine zunehmende Zahl sprachentwicklungsverzögerter und sprachentwicklungsgestörter Kinder aus „hiesigen“ Familien würde von einer Sprachförderung im Kindergarten profitieren.

Sprachförderung in den Kindergärten verbessert erwiesenermaßen die kindlichen Bildungschancen in der Schule und sichert später Erfolg im Beruf. Die viel strazierten und zitierten PISA-Studienergebnisse bestätigen, dass eine möglichst frühe kindgemäße Spracherziehung die beste und gesellschaftlich erfolgreichste Antwort darauf ist. PISA hat klar gemacht, dass soziale Spannungen innerhalb des Bildungssystems für alle leistungsabträglich sind und etwa Kanada und Finnland mit gezielten pädagogischen Konzepten (wie frühe und muttersprachliche Begleitung) berechtigt Erfolge einfährt.

HerausgeberInnen: Die Grünen Linz-Land, Die Grünen Interkulturell, Die Grünen LehrerInnen OÖ

Redaktion: Margarete Kleinfelder, Maria Schartner-Ploier, Alfred Pointner;

ISBN: 3-902009-28-4
Euro 7,90

